

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Haberlein
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausch,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
rührsdorf.
Annoncen-Bureau von Saaten-
rein & Bogler, Invalidentenk.
Rudolph Rosse und C. L.
Daube & Comp.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
Illustrirtes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ne. 7.

23. Januar 1895.

Präsidentenwechsel in Frankreich.

Der plötzliche Rücktritt des noch nicht sieben Monate auf seinem hohen Vertrauensposten weilenden Präsidenten Casimir Perier, die gleichzeitig bestehende französische Ministerkrise und die damit in Verbindung stehende Ohnmacht der bisherigen Regierungsparteien der französischen Republik haben über Nacht Frankreich in eine solche schwere Krise gestürzt, welche man nicht anders als den Bankrott der gemäßigten Republik bezeichnen kann. Denn wenn man nicht persönliche Schwäche und großen Eitel vor dem rätkvollen und heuchlerischen Parteigetriebe als die Ursachen des Rücktritts Casimir Periers als maßgebend annehmen will, so muß man erkennen, daß das Anwachsen der radikalen und socialistischen Opposition in der Deputirtenkammer und die moralische und politische Ohnmacht der gemäßigten Republikaner, also somit die Unmöglichkeit nach dem bisherigen parlamentarischen Regierungsmodus seine maßvolle Politik zur Geltung zu bringen, den Präsidenten Casimir Perier zur Abdankung genöthigt und Frankreich in eine Art politisches Chaos gestürzt haben. Zum Glück für die französische Republik giebt es jetzt in Paris keinen tollkühnen General, wie es Napoleon Bonaparte gewesen, und keinen angesehenen Thronprätendenten, sonst könnte diese schwache Republik über Nacht erzwungen, die Deputirten nach Hause geschickt oder verhaftet und die Diktatur mit beliebigen Ueberzügen zu einem neuen französischen Kaiserreiche oder Königthum eröffnet werden. Dank dieser günstigen Umstände hat der französische Congreß, wie man diese souveräne aus den Senatoren und Deputirten gebildete Nationalversammlung nennt, am 17. Januar noch einmal Gelegenheit gehabt, durch eine neue Präsidentenwahl die republikanische Regierung noch einmal zusammenzufassen, es wird aber doch Frankreich stets weiter eine schwierige, unberechenbare politische Entwicklung haben. Denn einem Präsidenten der gemäßigten Richtung fällt die Aufgabe zu, die Radikalen und Sozialisten durch die Auflösung der Kammer und, nöthigenfalls sogar durch eine Verfassungsänderung, ja, wenn man nicht die soziale Revolution in Frankreich haben will, unter Umständen sogar durch einen Staatsstreich und eine zeitweilige Diktatur zu bekämpfen.

Im Uebrigen kann man nicht umhin, die plötzliche Abdankung Casimir Periers als charakteristisch und unpatriotisch zu bezeichnen, denn durch diesen plötzlichen Rücktritt hat Casimir Perier dem Ansehen der Republik in Frankreich einen bösen Streich gespielt und Wasser auf die Mühlen der Rothgen und Sozialisten in Frankreich gegossen.

Nach stürmischen Verhandlungen hat der am Donnerstag Nachmittag in Versailles versammelt gewesene französische Nationalcongreß einen neuen Präsidenten der Republik in der Person des bisherigen Marineministers Felix Faure gewählt. Nachdem der erste Wahlgang, in welchem der Radicale Brisson 338, Faure 244 und Waldeck-Rousseau 184 Stimmen erhalten hatten, während sich die übrigen Stimmen zersplitterten, unentschieden geblieben war, wurde eine zweite Wahl vorgenommen. Bei dieser siegte Felix Faure mit 430 Stimmen über Brisson, der 301 Stimmen erhielt; Waldeck-Rousseau hatte nach dem ersten Wahlgang ausdrücklich auf eine nochmalige Candidatur zu Gunsten Faure's verzichtet. Als der Congreßpräsident Challemel-Lacour dieses Endergebnis verkündete, erhoben die Sozialisten und die Ultraradikalen ein minutenlanges betäubendes Geschrei, vermischt mit wilden Protestrufen gegen die Wahl Faure's, und unter dem Eindruck dieser häßlichen Kundgebungen ging der Congreß auseinander. Um 9 Uhr Abends traf der neu gewählte Präsident in Paris ein, hier in den Straßen von einer zahllosen Menge lebhaft begrüßt. Bei der Uebergabe der Gewalt an den neuen Präsidenten sprach der Senatspräsident Challemel-Lacour den Wunsch aus, Faure möge durch seine Präsidentschaft den Ideen der Toleranz und der Freiheit der Menschen zum Sieg verhelfen, was Faure mit der Versicherung beantwortete, er werde sich durch das Beispiel und die Erfahrung derer leiten lassen, die ihr Leben der Republik gewidmet hätten. Das zurückgetretene Cabinet Dupuy wird die Geschäfte einstweilen weiterführen.

Felix Faure, der jetzige Präsident der französischen Republik, steht im 54. Lebensjahre, er kann als ein „selbst-

gemachter Mann“ im besten Sinne des Wortes gelten, denn noch vor dreißig Jahren war er ein armes Schreibergeselle im Bureau einer Gerberei. Aber er arbeitete sich aus dieser so untergeordneten sozialen Stellung dann gar bald zum Chef eines großen Handlungshauses in Havre und Präsidenten der Handelskammer dieses wichtigen Seehandelsplatzes empor, und in Havre wurde er zuerst auch eine politische Persönlichkeit, nämlich Bürgermeister-Stellvertreter. 1881 wurde Faure zum ersten Male in die französische Deputirtenkammer gewählt, der er in der Folge nur mit jenen Unterbrechungen angehört hat, während derer er ministerielle Posten bekleidete. Der letzte derselben war derjenige des Marineministers im Cabinet Dupuy, von welchem er nunmehr den weiten Schritt zum höchsten Posten der Republik gethan hat. Felix Faure gehört politisch zur nämlichen Richtung, wie sein Vorgänger auf dem Präsidentenstuhle, Casimir-Perier, indessen ist seine Gesinnung in mancher Beziehung, namentlich was seine Auffassung der großen Weltfragen anbelangt, noch unbekannt; persönlich gilt er als ein durchaus ehrenwerther Charakter.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Im Saale des hiesigen Schützenhauses treten Morgen, Donnerstag Oskar Jungähnel's humoristische Sänge, die echten Muldenthaler, auf. Die vorzüglichsten humoristischen, sowie gefanglichen Darbietungen dieser Sänge sind von den vergangenen Jahren her hinlänglich bekannt und deshalb sei Donnerstag die Parole: „Alle ins Schützenhaus zu den Muldenthalern!“

Pulsnik. Einen großen Erfolg erzielte am vergangenen Sonntag Abend die hier seit einiger Zeit anwesende Theatergesellschaft Uhle mit dem zur Aufführung gelangenden Charakterbilde „Die Grille“. Sie spielte an diesem Abend in Saale des Hotel „Grauer Wolf“. Nicht nur, daß ein zahlreicher Besuch zu verzeichnen war, die Anwesenden zeichneten auch die schauspielerischen Darbietungen durch lebhaften Beifall aus. Namentlich gefiel den Besuchern die Darstellerin der Grille, die durch ihr flottes ungekünsteltes Spiel durch wiederholte Hervorrufe seitens der Zuhörer ausgezeichnet wurde. Auch Montag Abend, an welchem das keine Lustspiel „Deutsche Modedamen“, ebenfalls im Saale des Hotel „Grauer Wolf“ zur Aufführung kam, war das Theater wiederum gut besucht, gespielt wurde ebenfalls wieder ausgezeichnet und die Darsteller wiederholt für ihr Spiel durch Beifall belohnt.

Eine außerordentliche Bundes-Generalversammlung des Königl. sächs. Militär-Vereins-Bundes wird am 3. Februar in Dresden tagen. Dieselbe wird sich in der Hauptsache mit der Einführung eines Bundes-Schiedsgerichts und den damit zusammenhängenden Abänderungen des Bundesstatuts beschäftigen.

In **Bauzen** fand am Freitag Abend im Hotel „zum weißen Roß“ eine Versammlung des städtischen Eisenbahnausschusses, des städtischen und Gewerbevereins, sowie der vereinigten Innungen statt zwecks Ergreifung von Schritten zur Erlangung der Eisenbahnlinien Sohland-Schluckenau einerseits und Königswartha-Spremberg-Cottbus andererseits, wodurch eine neue direkte Linie Berlin-Wien über Bauzen hergestellt werden soll, welche gegen alle bisher bestehenden Linien 34 Meilen kürzer ist. An dieser Versammlung haben Deputationen der verschiedenen diesbezüglichen Ausschüsse aus Preußen und Oesterreich, sowie mehrere Landtagsabgeordnete theilgenommen.

Während hier Thauwetter anhält, scheint es in den höher liegenden Gegenden wieder stark zu schneien. Aus **Zittau** meldet man, daß die Theilstrecke Bad Johnsdorf-Johnsdorf der Zittau-Dybiner Eisenbahnlinie seit Montag Nachmittag gegen 5 Uhr wieder total verweht ist. Der Zugverkehr auf gedachter Strecke mußte deshalb eingestellt werden.

In der Appretur-Anstalt von Hermann Francke in **Plauen i. V.** stürzte am Mittwoch Nachmittag ein Theil des Gewölbes über dem Raume ein, in welchem sich bisher die Färberei befand. Drei Arbeiter hatten eben erst die Färberei verlassen, als der Einsturz erfolgte. In großer Gefahr schwebte auch das Dienstmädchen Francke's, welches sich in der über der Färberei gelegenen

Küche befand. Der Einsturz des Gewölbes ist dadurch herbeigeführt worden, daß ein Bogen seine Spannkraft verlor, was wohl den der Färberei entströmenden Dämpfen sowie der Einwirkung von Frost und Thauwetter zuzuschreiben sein mag.

Eine sonderbare Fälschung wurde auf der am Sonntag und Montag in **Neukirchen** bei Grimmitzschau stattgefundenen Geflügelausstellung entdeckt. Um der Natur etwas nachzuhelfen, hatten zwei Aussteller von Tauben deren Schnippen gefärbt und einige die Farben störende Federn ausgerupft. In Folge dieser Nachhilfe sollten die Thiere des einen Ausstellers schon mit dem ersten Preis prämiirt werden, als die Fälschung erkannt wurde.

Annaberg. Hier ist dieser Tage die Dienstmagd Theresie Böhm aus Wildhofsitz, Bezirk Pöberlam in B., wegen Kindesmordes verhaftet worden. Dieselbe ist 21 Jahre alt und diente bis Ende Dezember vorigen Jahres in Drehbach, wo sie auch ihr 7 Monate altes Kind in Zühe hatte. Am Neujahrstag ist sie sodann unter dem Vorgeben, ihren Heimath zu besuchen, mit ihrem Kinde verreist und kurze Zeit darauf traf von ihr die Nachricht ein, daß ihr Kindchen gestorben sei. Die herzlose Mutter ging darauf in Annaberg wieder in Dienst und wurde hier von dem Diriktsgendarm in Scharfenstein nach dem Verbleib ihres Kindes befragt. Nach längerem Zeugnen gestand sie diesem, daß sie ihr Kind am 1. Januar, Abends 8 Uhr, lebend in einen Abbot des Bahnhofs Komotau geworfen habe. Die Mörderin wurde hierauf verhaftet und an das hiesige Königl. Amtsgericht abgeliefert. Die bald darauf eingeleiteten Erörterungen ergaben auch, daß sich ihre Selbstanklage nur allzusehr bewahrheitete, da das Kind in Komotau auch wirklich aus der Dingergrube gezogen wurde.

Bei den letzten großen Schneestürmen hat sich in den Garten des Gutsbesizers Köthnig in Kämmerei bei Brandis ein weißes Reh geslüchtet. Es glückte dem genannten Gutsbesizer, der als großer Jagdfreund bekannt ist, das Thier zu fangen. Er wird es für diesen Winter in guter Pflege behalten.

Fonsdorf. Vor einigen Tagen wurde in Hänischmühle, bewußtlos im Schnee liegend, ein Mann aufgefunden, der alsbald als ein Oberdorsdorfer Kolporteur erkannt wurde. Bei näherem Zusehen fand man, daß derselbe sehr schwere Verletzungen am Kopfe hatte. Es war ihm das linke Auge und das Nasenbein durchstoßen. Allem Anscheine nach ist der Mann ausgeglitten und im Fallen auf seinen mit einer eisernen Spitze versehenen Stock gestossen, wodurch er die schweren Verletzungen erhielt. In Hänischmühle und Fonsdorf verbreitete sich bald das Gerücht, daß der Aufgefundene einem Raubanfälle zum Opfer gefallen sei.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 18. Januar. Zu dem angeblichen Ministerwechsel nimmt nun auch der „Reichsanzeiger“ das Wort, indem er schreibt: In der Presse tauchen seit einiger Zeit stets von Neuem Gerüchte über angebliche Veränderungen im Staatsministerium auf. Dieselben entbehren jeder Begründung und müssen um so entschiedener zurückgewiesen werden, als die frivole Verbreitung solcher Vermuthungen geeignet ist, das Ansehen der Regierung zu schädigen. — Die „Vossische Zeitung“ beharrt aber auf ihrer Behauptung, daß der Rücktritt der Staatssekretäre Boetticher und Marschall nach Schluß der Reichstagsession erfolgen wird und daß Handelsminister von Berlepsch noch vor Schluß des Landtages seinen Abschied erhalten werde. (Zur Zeit, wo die „Vossische Zeitung“ dies schrieb, konnte ihr die Mittheilung des „Reichsanzeigers“ noch nicht bekannt sein.)

Berlin, 19. Januar. Der vom Reichstag angenommene Antrag auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes dürfte, wie das „Berl. Tageblatt“ zu wissen glaubt, diesmal bei der Reichsregierung bez. dem Bundesrath eine freundlichere Aufnahme finden. Augenblicklich sei die beabsichtigte Haltung des Centrums gegenüber der Umsturzvorlage damit in Verbindung zu bringen.

Berlin. Zu einer glänzenden Ovation für den Grafen Schuwalow gestaltete sich am Freitag dessen Abreise, die um 11 Uhr Abends am Bahnhof Friedrichstraße erfolgte. Mehrere Hundert Offiziere vom Kaiser

Alexander-Regiment, den Garde-du-Corps und den Garde-Kürassieren, sowie zahlreiche Mitglieder der Diplomatie, der Hofgesellschaft u. waren zugegen. Kurz vor Abgang des Zuges fand sich der Kaiser auf dem Perron ein, der im Fürstenzimmer vom Botschafterpaar nebst Tochter erwartet wurde. Der Kaiser überreichte der Gräfin ein prächtiges Blumenarrangement und führte sie sodann am Arme zum Perron. Hier umarmte der Monarch den Botschafter und küßte ihn. Graf Schuwalow war in russischer Uniform. Der Gräfin küßte der Kaiser die Hand. Punkt 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung.

In unterrichteten Kreisen verlautet bestimmt, daß Kaiser Franz Joseph den diesjährigen Manövern im Herbst beizuhohnen wird. Ebenso gilt es als ausgemacht, daß im Laufe dieses Jahres eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Franz Joseph und dem Czaren Nikolaus II. stattfinden wird.

Die Reichstagsbau-Kommission beschloß, an dem neuen Reichstagsgebäude die Inschrift „Dem Deutschen Reiche“ anzubringen.

„Fürst Bismarck sieht, übersättigt von den ihm gewordenen patriotischen Huldigungen, denen er als Realpolitiker keinen praktischen, sondern nur den idealen Werth einer Symbolik des deutschen Einheitsgedankens beimessen kann, fast mit Wangen den Anstrengungen entgegen, die seiner am 1. April, seinem 80. Geburtstage, harren,“ so schrieb kürzlich ein sonst gut unterrichteter Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagebl.“ seinem Blatt aus Friedrichsruh. Nach einer Aeußerung des Professor Lenbach, der kürzlich in Friedrichsruh zum Besuche war, soll diese Darstellung im Wesentlichen korrekt sein. Es erscheint demnach wohl angebracht, darauf hinzuwirken, daß an die Kräfte des hochbetagten Kanzlers gelegentlich der Geburtstagsfeier nicht allzugroße Ansprüche durch Ovationen u. s. w. gestellt werden.

Ueber die kurz erwähnte Ueberreichung eines Gnadengesuches an den Kaiser durch einen Arbeiter wird des Näheren berichtet: „Der Kaiser promenierte mit der Kaiserin im Thiergarten. Etwa an der Ecke, Thiergarten- und Wendlerstraße trat auf den Kaiser ein Mann, der einen Brief in der Hand hielt, zu und reichte diesen dem Monarchen mit den Worten: „Ich bitte um Gnade“ hin. Der Kaiser nahm den Brief, gab ihn dem hinter ihm gehenden Adjutanten und setzte seinen Weg fort. Der Bittsteller wurde darauf von Schutzleuten sistirt und zur Feststellung seines Namens zur Wache gebracht.“

München. Die hiesige Garnison wird immer stärker von der Scharlach-Epidemie heimgesucht. Bisher blieb die Krankheit auf das Leibregiment beschränkt und zwar mit 76 Erkrankungen und 2 Todesfällen; nun sind auch das 1. Infanterieregiment und das 1. Train-Bataillon von der Epidemie ergriffen worden. Das Lazareth für Scharlachranke ist nach Graßheim verlegt worden.

Nürnberg. Auf der Strecke Eger-Schirnding ist durch Explosion ein bayerischer Postwagen ausgebrannt. Die Postbeamten zogen die Nothleine und retteten sich durch einen Sprung in's Freie. Verbrannt sind 150 Postpakete, 4 Werthpakete und drei Geldpostbeutel. Der Schaden ist sehr groß. Die Beamten wurden leicht verletzt. In der Nähe wurden Patronen gefunden.

Darmstadt. Der Großherzog begiebt sich zur Feier des Geburtstages des Kaisers nach Berlin.

Wien, 18. Januar. Stimmen der Presse über die Präsidentenwahl. Die „Neue Freie Presse“ sagt, die Wahl Felix Faures zum Präsidenten der französischen Republik hat eine ernste und grundsätzliche Bedeutung und die größte Tragweite, denn die Wahl Brissons wäre ein Geständniß der Furcht vor Faure und der Arbeiterbörse gewesen. Das Blatt hebt die feste politische Ueberzeugung und die ehrenhafte milde Gesinnung des Präsidenten hervor, welcher der volksthümlichste Friedensstifter werden könne. Das „Fremdenblatt“ nennt Faure einen Vermittlungs-Präsidenten, von dem ein gewagtes Unternehmen nicht erwartet werde und hebt den Gegensatz hervor, daß ein von der Mehrheit der Kammer geschlagener Minister von der Mehrheit des Congresses an die Spitze des Staats gestellt werde. Die „Presse“ bezeichnet die Wahl Faures als einen Sprung ins Unbekannte. Faure selbst als einen „Selbstmademan“ vom Schlage der Präsidenten der Vereinigten Staaten, und weist besonders auf die Ruhe und Regelmäßigkeit des Wahlaktes hin. Das „Neue Wiener Tageblatt“ glaubt, die Wahl markire nicht die Versöhnung, sondern eine unheilbare Spaltung der Republikaner. Das „Wiener Tageblatt“ bezeichnet Faure als einen gemäßigten, in keinerlei Finanzsachen verwickelten Mann und nennt ihn einen zweiten Carnot.

Frankreich. Noch befindet sich der neue Präsident Faure keine 24 Stunden im Amte und schon regnet es in allen radicalen Blättern wüthende Angriffe auf den Neugewählten, dem eine nur kurze Amtszeit vorausgesetzt wird. Die „Petit Republique francaise“ nennt Faure den Vorläufer eines reactionären Dictators. Die Socialisten beabsichtigten die Verleugung der Hofschafft des neuen Präsidenten in der Kammer zu feindlichen Kundgebungen gegen Faure zu benutzen. Allgemein herrscht die Ansicht von der Nothwendigkeit einer Kammerauflösung vor. — Beim Empfange der Vertreter der Presse erklärte Faure, seine vornehmste Sorge werde die Bekämpfung des Socialismus sein; er versprach Muth und Ausdauer bei der Erfüllung dieser Aufgabe an den Tag legen zu wollen. Dieses Versprechen macht den besten Eindruck.

Der „Gaulois“ nennt es charakteristisch, daß die Grafen und Barone der Rechten dem ehemaligen Gerbergehilfen die erste Würde des Landes verliehen haben, während jene, die sich als Vertreter der Arbeiterklassen ausgeben, den durch seine Intelligenz und wackeren Lebenswandel in die Höhe gelangten Arbeiter verhöhnten.

Paris. Der Lustspieldichter Raoul Toche hat infolge von Spielverlusten Selbstmord verübt. Er ging um Mitternacht zu einem zugefrorenen Teiche, zerbrach mit dem Stocke die Eisdecke und schloß sich, bis an die Schultern im Eiswasser stehend, eine Kugel durch die Schläfe. Der Leichnam wurde auf dem Grunde des Teiches aufgefunden. Der Dichter verdiente jährlich

50,000 Francs und hatte vor fünf Jahren von seinem Vater 800,000 Francs geerbt. Spiel und Spekulation verschlangen Alles.

England. London. Die Königin sandte durch ein Telegramm ihr Beileid für die Hinterbliebenen der Diglake-Grube. Die Arbeiter schreiten langsam vorwärts. Von den Eingeschlossenen hört man noch keine Spur. Acht Pferde wurden neuerdings lebendig herausbefördert, die, seit der Katastrophe in dem tiefsten Wasser stehend, durch die Lücken der absperrenden Trümmer hindurch gefüttert wurden. Das Wasser ist bedeutend gefallen.

Das schreckliche Grubenunglück bei Andley in North Staffordshire hat in ganz England eine peinliche Sensation hervorgerufen. Der District in dem das Unglück sich ereignet hat, ist abgelegen, die Wege in der Nachbarschaft sind verschneit, so daß Nachrichten nur spärlich einlaufen. Am Dienstag Abend wußte man nur so viel gewiß, daß 92 brave Bergleute sich noch unter der Erde befanden, denen der Ausweg durch die eingestürzten Wasserflüssen abgeschnitten war. Von 20 Bauern, die in den beiden tiefsten Stollen gearbeitet hatten, nahm man an, daß jede Hoffnung auf Rettung ausgeschlossen sei, die übrigen 72 Arbeiter müssen sich aber in die höher gelegenen Theile der Grube gerettet haben, wo ihnen Hilfe gebracht werden kann, wenn die Unglücklichen lange genug ausharren können. Da die Wassermengen während des ersten Tages fast in demselben Maße nachgeflossen sind, als sie durch die Pumpwerke entfernt wurden, so glauben Pessimisten, daß acht Tage vergehen können, bis man über das Schicksal der lebendig Begrabenen Gewißheit haben kann. Inzwischen spielen sich an der Schachtöffnung die herzzerreißendsten Scenen ab. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Unglücksnachricht strömte die ganze Bevölkerung des Districts an der Einfahrtstelle zusammen. Frauen kamen mit trockenen Kleidern für ihre eingefahrenen Gatten, Brüder oder Söhne, und harrten stundenlang in größter Aufregung, bis die Geretteten dem nassen Grabe entstiegen. Zur Erklärung der Entstehung des Unglücks mögen folgende Mittheilungen dienen. Das Diglake Kohlenbergwerk befindet sich in der Nähe einer alten, derselben Gesellschaft gehörigen Grube, die vor drei Jahren wegen Wassereintruchs verlassen wurde. Im neuen Bergwerk wird die Kohle in drei Stollen gebrochen, dem obersten sogenannten Zehn-Fuß-Stollen, dem mittleren Sieben-Fuß-Stollen und dem untersten Acht-Fuß-Stollen. Der Wassereintruch erfolgte im obersten Zehn-Fuß-Stollen. Gerettete Arbeiter erzählen, daß sie eine drei Fuß hohe Wasserwand, die Wagen, Bretter und Balken mit sich fortriß, mit ungeheurer Gewalt haben auf sich loschießen sehen. Selbst starke Männer konnten dem Strom nicht Stand halten. Ein Junge wurde einem Arbeiter mit dem Kopf zuerst in die Arme geschleudert und dann von diesem gerettet. Ein anderer Arbeiter wutete fünfmal durch brühtiefes Wasser im tieferen Theil des oberen Stollens und trug mit eigener Lebensgefahr fünf Jungen, die sich auf eine Maschine geflüchtet hatten, auf seinen Schultern in Sicherheit. Dagegen nimmt man an, daß die in den beiden unteren Stollen befindlichen Arbeiter ertrunken sind, da das einströmende Wasser dort bald bis zur Decke reichte. Das Wasser kam aus dem verlassenen Werk. Ob der Witterungswechsel und das plötzliche Thauwetter für das Unglück verantwortlich zu machen sind, oder Unvorsichtigkeit der Bergwerksleitung oder der Arbeiter muß die eingeleitete Untersuchung feststellen. Glücklicherweise ist die Grube gut ventilirt, wodurch die Ausfichten der Eingeschlossenen auf Rettung vergrößert werden, andererseits sind aber sehr viel Trümmer und Holzmassen zusammengeschwemmt worden, die die Rettungen ungemein erschweren.

Nach Meldungen aus Andley ist nunmehr jede Hoffnung geschwunden, die in der Grube eingeschlossenen 75 Personen zu retten. Nach Ansicht der Ingenieure dürfte es noch Monate dauern, ehe die innere Stollen, wo man die Leute vermuthet, erreicht werden kann.

Schweiz. Bern, 18. Januar. Der Verkehr der Personenzüge auf der Gotthardbahn ist wieder hergestellt. Von vielen Seiten, ganz besonders vom Tessin, werden große Berührungen und Verkehrsstockungen durch Lawinen gemeldet. Auch Verluste an Menschenleben sind mehrfach zum Opfer gefallen.

Bermischtes.

* Einen Einblick in das Berliner Leben gewährt folgender Vorfall: Im Bureau eines Frauenvereins war eines Morgens eine ärmlich gekleidete, abgehärmte Frau erschienen, um dort Hilfe zu erbitten. Wie in den Sätzen vorgeschrieben ist, sandte der Vorstand zwei Mitglieder, die Gattin eines Arztes und die Wittve eines Generals, ab, um sich von der Berechtigung und Dringlichkeit einer Hilfe zu überzeugen. Die beiden Damen fuhren denn auch sofort nach der in der Gartenstraße gelegenen Wohnung und fanden dort in einer Dachwohnung wirklich ein Heim der bittersten Noth. Nichts als vier lahle Wände und das allnothwendigste Hausgeräth war vorhanden. In einer Ecke lag im Schüttelfrost ein riesiger Mann krank auf einem Strohlager, und vier halbnaakte Kindchen standen, nach Brot schreiend, vor seinem Lager. Als die Damen so viel Jammer und Elend sahen, nickten sie einander zu und verabredeten sich mit dem Versprechen, daß noch am selben Tage die nöthige Hilfe gebracht werden sollte. Eben, als die Damen tief ergriffen in den Wagen steigen wollten, bemerkte die Generalin, daß sie ihren Schirm stehen gelassen hatte. Excellenz lag darum abermals die vier Treppen empor. Wie erstaunte sie aber, als ihr schon auf der Treppe lauter Lärm und rohes Gelächter entgegenhallte. Als sie die Thür öffnete, ward ihr eine besondere Ueberraschung: der vorhin fieberfranke Mann tanzte mit einer Frau wie toll in der Stube herum, und durch eine geöffnete Tapetenthür sah man von der Stätte des Elends aus in ein recht wohnlich eingerichtetes Gemach, in welchem mehrere Männer und junge Mädchen höchst zweifelhafter Art um ein mit Napffuchen und Wein besetzte Tafel saßen. Die Excellenz trat schleunigst den Rückzug an.

* Wie es unter den französischen Deportirten mit-

unter zugeht, davon erzählt das bekannte illustrierte Familienjournal „Das Buch für Alle“ folgende ergötzliche Geschichte: Ein Sträfling in Cayenne, der französischen Verbrecherkolonie in Südamerika, kam um die Erlaubniß ein, eine gleichfalls Deportirte heirathen zu dürfen. Da der Mann jedoch als verheirathet in den Listen verzeichnet war, so wurde erst bei den zuständigen Behörden des Mutterlandes angefragt, ob die Frau noch lebe; die Antwort blieb jedoch lange aus, der Heirathslüsterne wurde ungeduldig und erneuerte sein Gesuch. Da meinte der Gouverneur, ob er denn glaubhaft, darthun könnte, daß die erste Frau nicht mehr lebe. „Aber gnädiger Herr,“ versetzte der Deportirte, „sehen Sie doch nur gutticht in den Listen nach, weshalb ich eigentlich hierher verbannt worden bin; ich bin ja wegen Gattenmord in Cayenne!“ So verhielt es sich denn auch in der That, und die Genehmigung zur Heirath wurde ertheilt. Jetzt aber mochte die Braut den Heirathscandidaten nicht mehr, und aus der Partie wurde nichts.

* Hunde als Zollwächter. Von der russischen Grenze schreibt man der „Königsberger Allg. Ztg.“: Infolge des in letzter Zeit recht blühenden Schmuggelhandels hat die russische Grenzwahe, die in drei Linien aufgestellt ist, eine wesentliche Verstärkung erhalten. Und zwar sind es diesmal nicht Menschen, sondern Hunde, die in größerer Menge zur Bewachung der Grenze benutzt werden. Jeder Grenzwachterlinie sind mehrere dieser eigens zu diesem Zwecke dressirten Thiere zuertheilt. Am Tage pflegen sie der Ruhe, werden aber beim Einbruch der Nacht an Posten vertheilt, denen sie schon auf weite Entfernungen das Herannahen fremder Personen anzeigen wie sie auch auf Commando Flüchtlingen nachheilen und sie stellen. Die Verwendung der Hunde für den Grenzdienst soll sich als sehr zweckmäßig erweisen und ist daher für die Zukunft in größerem Maße zu erwarten.

* Den größten Springbrunnen der Welt zu besitzen, kann sich die schweizerische Stadt Genf rühmen. Derselbe ist — wie das Internationale Patentbureau von Heimann & Co. in Duppel schreibt — erst vor Kurzem am Ufer des Sees errichtet worden, und wird der Wasserstrahl bis zu einer Höhe von 90 Metern geworfen. Für gewöhnlich wird der Springbrunnen nur Sonntags in Thätigkeit gesetzt. Abends erfolgt elektrische Beleuchtung des Wassers und werden dann statt eines großen Strahles mehrere von geringerer Höhe geworfen. Der Anblick des in verschiedenen Farben leuchtenden Wassers soll großartig sein.

* Mittel gegen Schlaflosigkeit. Um gegen ein Uebel mit Erfolg anzukämpfen, ist es nöthig, vor allem seine Ursachen zu kennen und diese zu beseitigen. Schlaflosigkeit kann verschiedene Ursachen haben. Die häufigsten sind: Mangel an körperlicher Bewegung während des Tages, Ueberreizung der Nerven und des Gehirns durch geistige Anstrengungen, endlich körperliches Uebelbefinden. Gegen alle diese Dinge kann man ein Gegengewicht schaffen durch einfaches — Selbstmassiren. Das eine Zeit lang ruhig und regelmäßig fortgesetzte Kneten des ganzen Körpers oder der einzelnen leidenden Stellen ersezt nicht nur die versäumte Körperbewegung und beruhigt durch eine gesunde Ermüdung Gehirn und Nerven, sondern es beseitigt auch die meisten Schmerzempfindungen. Zunächst tritt schon nach einigen Minuten eine allgemeine Erwärmung ein, der leichter Schweiß folgt. Die Straffheit der Muskeln läßt nach, die massirten Theile werden weich und schmiegsam, alles, was von Stockungen und Verletzungen herrührt, löst sich und werden die heftigsten rheumatischen Schmerzen, die quälendsten Magen- und Darmbeschwerden, selbst Asthma und Kongestionen aller Art oft schon nach wenigen Minuten milder, bis sie ganz aufhören und eine köstliche Ermattung das Herannahen des Schlafes anzeigt. Es kommt gar nicht darauf an, daß das Kneten in kunstgerechter Weise geschieht; die Hauptsache ist die Regelmäßigkeit und ununterbrochene Fortsetzung desselben und die Bevorzugung leidender Stellen. Wo es sich um solche nicht handelt, sind gleichzeitig mit beiden Händen Leib und Rücken zu massiren, bei kalten Füßen Sohlen und Waden, immer je zwei zugleich. Das Massirenlassen durch Andere kann die selbst ausgeführte Procebur nicht ersetzen, da die Bewegung und Anstrengung nothwendig mitwirken müssen. Wer das einfache Mittel versucht, wird es sicher als probat erkennen.

Marktpreise in Ramez am 17. Januar 1895.

		höchster Preis:		niedrigst. Preis:		Preis:	
		Mk.	pf.	Mk.	pf.	Mk.	pf.
50 Kilo:		5	75	5	62	Heu	50 Kilo 3
Korn		7	6	6	88	Stroh	1200 Pfund 20
Weizen		6	78	6	43	höchster	1 80
Gerste		5	20	5	—	niedrigster	1 60
Hafer		8	—	7	67	Erbsen	50 Kilo 10 25
Gersteborn		12	—	11	35	Kartoffeln	50 „ 2 25
Hirse							

Zufuhr. 2 Sack Korn. — 2 Sack Weizen. — 2 Sack Gerste. — 6 Sack Hafer. — 2 Sack Gersteborn. — 2 Sack Hirse. — 3 Sack Erbsen. — 2 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Ramez am 17. Januar.

Läufer Schweine:		pr. Paar:		Ferkel:	
höchster	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster
105 Mk.	90 „	33 Mk.	27 „	33 Mk.	27 „
75 „	75 „	21 „	21 „	21 „	21 „

Dresdner Schlacht-Viehmarkt vom 21. Januar 1895.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner			
		Pa. Qual.	Mittelwaare	gering.	Sort.
Rinder	524	60—65	56—58		45—60
Schweine	1372	40—42			36—38
Hammel	880	64—68	60—63		45—50
Kälber	213	50—60			50—60

Gewichtsangabe bei Rindern nach Schlachtgewicht, bei Schweinen lebend. Gewicht, bei Hammeln und Kälbern nach Fleischgewicht.

National-Glückwunsch für den Fürsten Bismarck.

Zum 80. Geburtstag unseres Reichskanzlers am 1. April 1895 will die Deutsche Reichsfestschule durch Veranstaltung eines allgemeinen National-Glückwunsches an den Fürsten Bismarck einen originellen schönen Gedanken zur Ausführung bringen. Sie hat zu diesem Zweck eine, von dem Historienmaler Professor E. Döpler künstlerisch reich ausgeschmückte, an den Fürsten adressirte Festpostkarte herstellen lassen, welche von dem genannten Wohlthätigkeitsverein für 10 Pf. erhältlich ist.

Auf der Schriftseite dieser Karte ist der allgemeine Glückwunsch in den Worten vorgebrucht: „In Allddeutschlands Jubelgruß und Glückwunsch zu Ew. Durchlaucht 80. Geburtstag stimmt freudig und ehrfurchtsvoll ein...“, hier soll jeder Gratulant mit Namen, Stand und Adresse unterschreiben. — Die Deutsche Reichsfestschule hofft auf diese Weise eine Ehrung zu Stande zu bringen, wie sie in dieser Großartigkeit und Unmittelbarkeit wohl noch keinem Sterblichen zu Theil geworden ist. — Um aber neben der Huldbildung, die allen patriotischen Deutschen aus dem Herzen kommen wird, der Veranstaltung noch einen besonders tiefen, sittlichen Inhalt zu geben, soll ein Theil des Erlöses aus dem Verkauf der National-Glückwunschkarten dem zu erbauenden neuen Reichswaisenhaus überwiehen werden.

Die Reichsfestschule hat sich mit allen deutschen Vereinen in Verbindung gesetzt und rechnet darauf, daß in erster Reihe diese durch kräftige Förderung des Abjates der Karten an dem patriotischen Werke mitarbeiten, des Weiteren aber alle Verehrer des großen Staatsmannes in Familien- und Freundeskreise Gratulanten anwerben werden. Die Karten kosten, wie schon gesagt, pro Stück 10 Pf. und werden von 10 Stück ab von der Deutschen Reichsfestschule, Berlin W., im Französischen Dom, Jedermann auf Verlangen zugesandt, bei vorüberiger Einsendung des Betrages portofrei. Der Versandt der Karten beginnt in kurzem. Da in den letzten Wochen vor dem Geburtstage ein enormer Andrang zu erwarten steht, und die Bestellungen der Reihe nach erledigt werden, so wird, wer seine Karten mit Bestimmtheit pünktlich erhalten will, auf daran thun, schon jetzt die gewünschte Anzahl zu bestellen.

Wir wünschen dem schönen Werke ein volles Gelingen zur Freude des großen Einsiedlers von Friedrichsruh und zum Besten des wohlthätigen nationalen Zweckes.

Gingefandt.

Angenehm berührt es uns, über die als solide bekannte **Sächsische Vieh-Versicherungsbank zu Dresden** — der größten Anstalt ihrer Branche — wieder Günstiges berichten zu können. Das erzielte vorjährige 22. Geschäftsergebnis dieses angesehenen Instituts war hoch erfreulich. Der Zugang an neuen Versicherungen aus allen Kreisen der Viehhaltung war ein bedeutender und betrug das Versicherungskapital 27,487,393. — Leider standen diesem auch enorme Viehverluste gegenüber. Nicht-

bestoweniger wurden sämtliche berechnete Schadensforderungen in voller statistischer Höhe mit über Mark 718,000 — prompt ausgezahlt und genießen dabei die Bankmitglieder den Vorzug fester billiger Prämien mit Ausschluß von jedem Nach- oder Zuschuß bei zinsfreien Ratenzahlungen. Der Reservefonds konnte auch vermehrt werden und betrug die völlig schuldenfreie Bank am 1. Januar 1895 mit einem für Schäden verfügbaren Netto-Betrage von über 300,000 Mark ihr 23. Geschäftsjahr. Seit Bestehen der Anstalt hat dieselbe die enorme Summe von über 7,749,000 Mark an Schäden bezahlt. (Siehe heutiges Agenten-Gefuch im Inzeratenththeil.)

Litteratur.

Die Neue Freie Presse schreibt unterm 8. Januar: „Im großen Musikvereinsaal hat Sonntag das Benefice-Concert des Hofball-Musikdirektors Eduard Strauß stattgefunden. Wie alljährlich an diesem Tage erschien auch diesmal Johann Strauß am Dirigentenpult, um seine neueste Komposition zu dirigieren. Diesmal war es der **Gartenlaube-Walzer**, ein Tonstück von gewinnendster Anmuth, originellster Erfindungsgabe und prädelndem Rhythmus. Meister Strauß wurde bei seinem Erscheinen von dem Kopf an Kopf gedrängten Publikum mit enthusiastischem Beifall begrüßt, der sich am Schlusse des Walzers zu orkanartiger Stärke steigerte. Strauß mußte den Walzer wiederholen und gab, als auch dann noch der Enthusiasmus kein Ende nahm, das Silbercouplet aus „Jabuka“ zu.“

Das soeben erschienene erste Heft des neuen Jahrgangs der „Gartenlaube“ enthält den „Gartenlaube-Walzer“ von Johann Strauß als Extra-Beilage.

Theater!

Kommenden Freitag soll durch die Uhle'sche Theatergesellschaft das groß-biblische Gemälde „Joseph in Egypten“ zur Aufführung gelangen. Obwohl wir bereits von der Gediegenheit genannten Meisterwerkes vollständig überführt sind, so wollen wir nicht versäumen, unsere geehrten Leser nochmals auf dieses vorzügliche Stück aufmerksam zu machen und zu diesem Zwecke mittheilen, was u. a. das „Kobweiner Tageblatt“ über die Aufführung von „Joseph in Egypten“ schreibt: „Mit großem Interesse wohnten wir der Aufführung des biblischen Gemäldes „Joseph in Egypten“ bei und können nur bemerken, daß die Mitglieder die ihnen zugetheilten Rollen mit Lust und Liebe spielten und das Resultat eine gute Aufführung war. Diese biblische Historie ist ja bei groß-

und klein bekannt, als daß es noch nothwendig wäre, text-erklärend hier näher darauf einzugehen. Gleich die beiden Vorspiele „Jacob und seine Söhne“ sowie „Der Verrath am jüngsten Bruder“ ließen erkennen, daß wir eine möglichst getreue Darstellung des ganzen Stückes zu erwarten hatten. Ausgezeichnet und ergreifend war, als sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gab, wenig Augen mögen da wohl trocken geblieben sein. Dem ganzen Abend setzte die „Große Schlußgruppe“ die Krone auf; schön arrangiert und bei entsprechender Beleuchtung war das Auditorium angenehm überrascht und lebhafter Beifall lohnte die Darsteller.“ Wir sehen also, daß Herr Direktor Uhle stets bemüht ist, uns sein Bestes zu bieten. Dieses Prachtwerk, worüber wir soeben berichtet, kommt Freitag bestimmt zur Aufführung. Mit großem Interesse sieht man in vielen Kreisen der Aufführung entgegen. Es ist dies wohl ein Theaterereignis zu nennen und es ist alles gethan, das Stück großartig auszustatten. Auch haben hiesige Damen und Herren ihre Mitwirkung zugesagt. Die orientalischen Gewänder sind genau nach historischen Mustern in Dresden gefertigt. Der Anfang ist präzise 8 Uhr, Ende 11 Uhr. Versäume also niemand die Gelegenheit, sich das hervorragende Werk anzusehen. (Eingef.)

Sinn- und Denksprüche.

Es ziemt sich dem Bejahrten, weder in der Denkweise noch in der Art sich zu kleiden, der Mode nachzugehen. Aber er muß wissen, wo er steht und wohin die Andern wollen.

Goethe.

Zeige dich zu jeder Frist
Stärker als dein Herzensjammer!
Sei nicht Umboß deinem Leid,
Nein, sei deines Leibes Hammer!

Rückert.

Durchschau das ganze Luftgebiet:
Kein Paradies für Engel!
Was diese Erd' einmal erzieht,
Hat auch der Erde Mängel.

Nur eine Freud' ist unbesiegt,
Und diese Seelenweide,
Die schon nach Himmelswohne schmeckt,
Heißt Freud' an fremder Freude.

Liedge.

Zur Anfertigung von Sophas, Matratzen

und sonstigen Polsterarbeiten empfiehlt sich **Pulsnitz, Max Zumppe,** den 18. Jan. 1895. Sattler.

Zwei Pferddecke

sind vom Waldschlößchen bis nach Pulsnitz am **Sonnabend** verkauft worden. Der ehrliche Käufer wird gebeten, dieselben gegen Nachzahlung abzugeben in der Exped. dieses Blattes.

C. D. Wunderlich's verbess. Theerseife 35 Pf. Theerschwefelseife 50 Pf.

Obige Toilette- und Teint-Seifen sind renomirt seit 1863 gegen Hautauschläge, Hautjucken-Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Röhren etc. Zu haben bei Herrn Felix Herberg, Mohrendrogerie in Pulsnitz.

Sicheren Erfolg bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's**

Pfeffermünz - Caramellen bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen. In Pack. à 25 S zu haben in der allein. Niederlage bei Gust. Häberlein.

Baumeyer's echter Dr. Bergelt's Magenbitter

prämiirt in Plauen i. V. mit goldener, in Freiberg mit silberner Medaille, ist das angenehmste und wirksamste Getränk, Magen und Verdauung zu stärken und den Körper gesund zu erhalten. Zu haben bei **Eugen Brückner.** Man hüte sich vor Nachahmungen!

„Brillant“, feinstes französisches Putzmittel für alle Metalle, à Beutel 5 und 10 S, empfiehlt **Gustav Häberlein.**

Knechte, Mägde, Hausmädchen

pp. sucht und empfiehlt zu jeder Zeit **G. Heinze, Königsbrück,** Ramanzerstr. 14, Parterre.

Jeder Husten wird durch **Heck's** verbesserte **Katarrh-pastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt. Beutel 35 Pfg. in **Pulsnitz** bei **A. Endler, Drogerie.**

Schützenhaus Pulsnitz.

Dienstag, den 29. Januar:

Grosses Concert!

Entrée 65 Pfg.



Programm in nächster Nummer.

Nach dem Concert BALL!!

Zu zahlreichem Besuch ladet ein geehrtes Publikum von nah und fern ganz ergebenst ein

A. Schäfer.

Gasthof z. goldn. Krone, Grossröhrsdorf.

Donnerstag, den 24. Januar, halte ich meinen

Karpfenschmaus

ab, wozu werthe Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll

Ed. Meyer.

Wegen vorgerückter Saison

empfehle ich zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen:

Woll. Aermelwesten,	bisher. Preis M. 4.00—7.50,	jetzt 3 00—5.50.
Woll. Damenwesten mit und ohne Aermel	„ „ „ 3.50—7.50,	„ 2.50—5.00.
Damencapotten in Plüsch, Seidenstoff u. Chenille	„ „ „ 3.00—7.50,	„ 2.00—5.00.
Kinder-Capotten	„ „ „ 1.30—4.50,	„ 0.80—3.00.
Reinw. doppelbr. Lama	„ „ „ Elle 1 30—1.80,	„ 0.80—1.40.
Doppelbr. Halblama	„ „ „ 0.50—0.90,	„ 0.35—0.65.
Wollene Rockzeuge	„ „ „ 0.75—1.30,	„ 0.60—1.00.
Halbwollene Rockzeuge	„ „ „ 0.50 u. 0.60,	„ 0.30—0.40.

Carl Henning,

Pulsnitz, am Neumarkt.

Universal-Oel!

Nicht explodirendes, amerikan. Petroleum.

Mit der Darstellung dieses Oels ist die höchste Stufe der Petroleumraffination erreicht!

Vorzüge:

Vollständige Gefahrllosigkeit! Quellwasserhelle Farbe! Stärkste Leuchtkraft! Geringerer Verbrauch und schwacher Geruch! Liefert auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe ohne befonderen Brenner ein ausgezeichnetes Licht und explodirt nicht! Alleinverkauf bei **Gustav Häberlein.**

Beretreter

sucht allerorten bei hoher Provision **Die Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, Dresden, Werderstraße 10.**

Dankagung!

Ich litt lange Zeit an Magen- und Darmkatarrh verbunden mit Rückenschmerzen, und konnten alle konsultirten Aerzte mich von meinem Leiden nicht befreien. Da erfuhr ich durch Zufall die Adresse des Herrn Dr. med. **Bolbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsaal 6** und wandte mich nun in meiner Noth an diesen. Demselben gelang es nun in sehr kurzer Zeit, mich von meinem Leiden zu befreien, und kann ich daher nicht unterlassen, genanntem Herrn meinen besten Dank hiermit auszusprechen. Düsseldorf Vogenstr. 33.

Anton Schaly.

An Wirkung unübertraffen. **Germania Pomade**. Kahlköpfe! O, das glücklichen Menschen mit ihrem erlösenden Haarwuchs. **Arzt:** Machen Sie sich bald geb. Ihr. Gebrauch Sie Gutbier's Germania Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „Gutbier“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann. **Kahlköpfe! Wo kann ich Gutbier's Germania Pomade wirklich recht kaufen?** **Arzt:** Direct durch: H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernauerstr. 6. Zu haben bei **Fr. Miek, Pulsnitz.**

Ein Transport hochtragende ostpreussische **Rübe**



stehen zum Verkauf. **G. Herrlich, Bischoheim.**

Gasth. Böhm.-Vollung.

Freitag, den 25. Januar
Schlachtfest
 in bekannter Weise,
 wozu freundlichst einladet
Ad. Barthel.



Vorläufige Anzeige.

Sonntag und Montag, den 3. und 4. Februar:

Karpfenschmaus!

Versammlung
 des Vereins der Geflügel-
 freunde,
 Sonntag, den 28. Januar,
 Nachm. 4 Uhr,
 im Menzel'schen Gasthof zu Pulsnitz M. S.
 Der Vorstand.

Mittwoch: Garküche.
Freitag:
Schellfisch, Schollen,
Seelachs!
Eugen Brückner.

Von heute, Mittwoch an empfehle ich
 frischgeschlachtetes Mastrindfleisch, hochfeine
 Waare, à 50 S., frischgeschlachtetes
 Schweinefleisch, à 60 S., geräuchertes
 Schweinefleisch, à 70 S., Schweinsknöchel
 und Kopf, à 40 S., Speck, Schmeer und
 Wurst, à 70 S., geräucherten Speck,
 à 70 S., bei Abnahme von 5 1/2 65 S.
Friedrich Johne.

Frische Kieler
Speck-Pöcklinge
 empfiehlt
Gustav Häberlein.

Ein Haus
 mit 2 Scheffel Feld und Wiese, schönem
 Obstgarten, 3 bewohnbaren Zimmern und
 Scheune in der Nähe von Pulsnitz ist verände-
 rungs halber sofort zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

4 bis 6000 Mark
 werden gegen sichere Hypothek auf ein Haus-
 Grundstück baldigst oder Oitern zu leihen
 gesucht.
 Adressen bittet man in der Exped. d. Bl.
 niederzulegen.

Knaben,
 welche in Dresden eine höhere Schule besuchen
 sollen, können gute und gewissenhafte Pension
 erhalten. Nähere Auskunft ertheilt Herr
 Schneidermstr. **Eduard Kaiser,** Pulsnitz.
 Ein junger, kräftiger Mensch sucht zum so-
 fortigen Antritt
Stellung als Markthelfer,
 Hausmann oder irgend welche Beschäftigung
 Wer? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Spulerinnen
 sucht
C. G. Gübner.
Ein starker Handschlitten,
 passend für Fleischer, ist zu verkaufen bei
 Stellmachermeister **M. Garten,**
 Pulsnitz M. S.

Die Häuslernahrung
 in Weizbach Nr. 31 soll sofort oder spätestens
 bis 1. April d. J. verkauft oder verpachtet
 werden.

Hänflinge,
 prachtvolle Sänger, verkauft
Emil Hommel, Niedersteina.

Färber-Lehrling.
 Ein Knabe, welcher Lust hat F ä r b e r
 zu lernen, kann unter günstigen Bedingungen
 in die Lehre treten.
Pulsnitz. Max Kammer,
 Färbermeister.

Eine Pferdedecke
 ist gefunden worden.
 Abgeholt
Obermarkt Nr. 198 a.

Schützenhaus Pulsnitz.

Morgen Donnerstag, den 24. Januar:

Humoristisches Concert

von

O. Junghähnel's Sängern aus Rosswein.

Entrée 50 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Billets, à 40 S., sind im Vorverkauf bei Herrn **Franz Wick** und im Concert-Local
 zu haben.

Zu diesem genussreichen Abend ladet freundlichst ein

Alfred Schäfer.

Neuheiten in

Kleiderstoffen

in bekannt großer Auswahl,
Ball = Stoffe

in neuen Farben und Geweben, reine Wolle, doppelbreit,
 Elle von 70 Pf. an,

Woll - Moussline

in neuen reizenden Mustern,

weisse gestickte Kleider,

weisse Wasch - Kleiderstoffe, als Satin, Battist etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

Pulsnitz.

Friedr. Hahn.

Das größte Lager in
fertigen Betten,
Daunen und Bettfedern
 zu allen Preisen empfiehlt
Pulsnitz. S. Cunradi,
 Bettfedernhandlung.

Eine junge, hochtragende Zucht
 ist als überzählig zu verkaufen.
 Lichtenberg Nr. 30.

Zwei junge, hochtragende Ziegen
 sind zu verkaufen in
 D h o r n Nr. 210.

Herzlicher Dank!
 Für die liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbniß unseres
 so plötzlich dahingeshiedenen, lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Carl Gottlieb Bachmann
 aus Oberlichtenau
 sagen wir allen Nachbarn und Freunden unseren innigsten Dank. Insbesondere
 danken wir noch dem Herrn Pastor Dr. Schwarz für die trostreichen Worte am
 Grabe.
Ruhe sanft!
 Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Todes - Anzeige.
 Sonntag, früh 8 Uhr, verschied nach kurzem, schweren Leiden unser
 guter Gatte, Vater, Sohn und Schwiegersohn, der Gutsbesitzer
Bruno Max Gräfe.
 Dies zeigen allen Freunden und Bekannten hierdurch schmerz-
 erfüllt an
O h o r n. Die tieftrauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 1/23 Uhr, vom Trauer-
 hause aus statt.

Heute früh 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager un-
 sere inniggeliebte, treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter,
Frau Rosine verw. Bartsch,
 geb. Ruschke,
 in ihrem fast vollendeten 65. Lebensjahre, was hierdurch Freunden und
 Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigt
Pulsnitz, Ernst Bartsch
 den 21. Januar 1895. im Namen der trauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Jan., Mittag 12 Uhr, statt.

Sofort gesucht!!!

unter günstigen Bedingungen an jedem,
 auch dem kleinsten Orte im deutschen Reiche
 recht thätige Hauptagenten und Agenten.
 Adresse: General-Direktion der Sächsischen
 Vieh-Versicherungsanstalt in Dresden. Größte
 und bestfundirte Anstalt. Feste billige
 Prämien ohne Nachschuß.

Fenchel - Honig,
 vorzügliches Mittel gegen Keuchhusten
 empfiehlt
die Mohren = Drogerie
F. Herberg.

Gamaschen
 aus bestem Kammgarn,
woll. Strümpfe
 beste, sehr haltbare Qualitäten,
Kniewärmer,
Reibbinden u. s. w.
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Carl Henning.

Für ein
Mädchen,
 welches Oitern die Schule verläßt, wird ein
 Dienst gesucht, wenn möglich bei kinderlosen
 Eheleuten.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Man achte auf
 die Schutzmarke!
 Man achte auf
 die Schutzmarke!
Maria- zeller
Magen- Tropfen,
 vortrefflich wirkend bei Krankheiten
 des Magens, sind ein
Unentbehrliches =
altbekanntes
Gaus- und Volksmittel
 bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
 Magens, überreichem Athem, Blähung,
 saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen,
 übermäßiger Schleimproduction, Gelb-
 sucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf,
 Hartleibigkeit oder Verstopfung.
 Auch bei Kopfschmerz, falls er vom
 Magen herrührt, Ueberladen des Magens
 mit Speisen und Getränken, Würmer-
 Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heil-
 kräftiges Mittel erprobt.
 Bei genannten Krankheiten haben sich
 die **Mariazeller Magen-Tropfen**
 seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,
 was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.
 Preis à Flasche sammt Gebrauchsan-
 weisung 80 Pfg., Doppelflasche M. 1.40.
 Central-Versand durch Apotheker Carl
 Brady, Kremser (Mähren).
 Man bittet die Schutzmarke und
 Unterschrift zu beachten.
Mariazeller Magen-Tropfen sind
 echt zu haben in
Pulsnitz: Kgl. Sächs. priv. Löwenapotheke,
Elstra: Apotheker Wilh. Zillig.
 Hierdurch
aufrichtigsten Dank
 dem Herrn Dr. med. **Minckwitz** für die
 Anwendung des Heilserums bei der schweren
 Erkrankung meines 5 Jahre alten Sohnes
 an Diphtheritis, wodurch er schon in 4 Tagen
 vollständig gesund aus ärztlicher Behandlung
 abgegeben wurde.
 Die Behandlung mit dem Heilserum ist
 eine sehr schnell wirksame, in Folge dessen
 das sicherste, einfachste und billigste Mittel.
Ohorn. Heinrich Kaiser.